

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Bd. 1865**

**1865**

No. 1. (1. Januar 1865)

# Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.



Erscheint wöchentlich 6 Mal, und zwar jeden Tag außer Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 12 1/2 gr. Insertionsgebühr für die zweimalgepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 6 gr. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pCt. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen Groß-Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Kafenstraße, N. 157, entgegengenommen.

N<sup>o</sup> 1.

Oldenburg, Sonntag, 1. Januar.

1865.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar f. J. beginnt ein neues Abonnement auf „Die Biene.“ Dieselbe erscheint von da ab wöchentlich **3 Mal**, wofür der Abonnementspreis vierteljährlich **nur 7 1/2 gr.** beträgt, welcher vorausbezahlt ist. Format und Inhalt bleiben unverändert. Bestellungen übernehmen sämtliche Großherzogliche Postanstalten, in Oldenburg der Unterzeichnete.

**Ad. Littmann.**

## Bermischte Nachrichten.

**Berlin, 28. Dec.** Der officiöse Correspondent der Elberf. Ztg. schreibt: „Wegen der Befreiung vom dänischen Joche hat die katholische Bevölkerung der Herzogthümer noch ganz besonders Grund, sich Glück zu wünschen, da bekanntlich die dänische Gesetzgebung und Praxis gegenüber allen Nichtprotestanten den Grundsätzen religiöser Toleranz keineswegs entspricht. Der Bischof von Osnabrück, zu dessen Sprengel Schleswig-Holstein gehört, hat jetzt in einem Schreiben an Se. Majestät den König seinen Dank für die neue Ordnung der Dinge und zugleich die Bitte ausgesprochen, daß fortan die Katholiken in den Herzogthümern in gleichem Grade der Wohlthat der freien Religionsübung theilhaft werden möchten, wie die preussischen Unterthanen sich derselben erfreuen. Selbstverständlich wird diese Bitte in weitestem Umfange erfüllt werden.“ — Die Zeidler'sche Correspondenz schreibt: „Das Portrait der Kurfürstin Elisabeth, durch welche das brandenburgische Haus Erbansprüche auf Schleswig-Holstein erhielt, wird dieser Tage in Kupferstich in einer hiesigen Kunsthandlung erscheinen. Das Originalgemälde ist im Schlosse zu Charlottenburg.“ — Die Provincial-Correspondenz meldet heute: „Se. Majestät der König hat dem Minister-Präsidenten v. Bismarck auch bei Gelegenheit des Weihnachtstages unter Uebersendung eines sinnigen Geschenkes in der huldvollsten Weise Allerhöchste dankbare Anerkennung für die so erfolgreiche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten auszusprechen geruht. Herr v. Bismarck hat sich auf einige Tage nach Pommern begeben. Nach der Rückkehr desselben wird Se. Majestät der König das Staats-Ministerium zum Conseil um sich versammeln, um die mit Bezug auf die vorstehende Eröffnung der Landtags-Session für 1865 erforderlichen Beschlüsse herbeizuführen. Die Eröffnung dürfte nicht vor dem 14. Januar Statt finden.“ — Der neuerwählte preussische Gesandte am dänischen Hofe, Hr. v. Heydebrand u. d. Vasa, wird bereits am 1. Januar seinen Posten in Kopenhagen antreten.

**Flensburg, 26. Dec.** Was den künftigen Sitz der Regierung betrifft, so scheint es jetzt festzustehen, daß Schleswig dazu ansersehen ist. Man meint, daß die Uebersiedelung vielleicht schon in der Woche nach Neujahr Statt finden werde. (Nordd. Ztg.)

**Wien, 27. Dec.** Von Seiten der österreichischen Consulu in den slavischen Provinzen der Türkei sollen beunruhigende Nachrichten eingetroffen sein. Man fürchtet neue Verwicklungen im Oriente, die begreiflicher Weise unserer Diplomatie unter den gegenwärtigen Umständen sehr unangelegen kommen würden. — Das „Vaterland“ schreibt: „Die Ansprüche auf die Herzogthümer nehmen noch immer zu. Der Chef der Familie des Grafen Rankau erhebt Ansprüche an einen Theil Holsteins, eben so Graf Limburg-Styrum.“ — Die hiesigen Blätter sprechen sich meistens sehr stark gegen die päpstliche Encyclica aus.

**Neapel, 22. Dec.** Der von Cipriano La Gala und Genossen gegen das vom Nissenhofe von S. Maria Capua Vetere gefällte Todesurtheil am hiesigen Cassationshofe eingelegte Recurs hat vorgestern durch die Abweisung desselben und Bestätigung des Urtheils seine Erledigung gefunden. Obgleich nun jedes Hinderniß zur Ausführung des Urtheils weggeräumt ist, so zweifelt man doch allgemein an der Hürichtung La Gala's, da man durchgehends unterstellt, daß von Seiten der italienischen Regierung in dieser Beziehung zur Zeit der Auslieferung dem französischen Cabinete Zusicherungen gemacht worden seien. Die nächsten Tage indessen werden darüber entscheiden. Wie von S. Maria gemeldet wird, soll sich Cipriano La Gala in diesen Tagen sehr unruhig gezeigt und sogar seine Gefängniswärter genöthigt haben, Gewaltmaßregeln gegen ihn zu ergreifen. Er scheint nicht mit derselben Ruhe und Kaltblütigkeit seinem Schicksale entgegen zu sehen, mit der er so viele seiner unschuldigen Opfer abschlachte. Ein anderer, durch seine Mord- und Schandthaten seit Jahren berüchtigter Räuberheld, Masini, soll nun ebenfalls sein verdientes Loos gefunden haben. In einem Zusammentreffen mit den ihn unaußhörlich verfolgenden Truppen soll eine Kugel seinem Leben ein Ende gemacht haben. Die Beseitigung dieses in Grausamkeit so zu sagen Unerreichten schließt die für unsere Provinzen so traurige Räuber-Epoche; denn nach den in den letzten acht Monaten erreichten Resultaten, die factisch nicht weniger als 800 Briganten vom Schauplatze entfernt haben, ist kaum mehr eine Wiederbelebung des Brigantenwesens zu befürchten.

**Rom, 28. Dec.** Das Giornale di Roma meldet, indem es eine das Gesecht bei Veroli betreffende Depesche der Agentur Stefani berichtet, es hätten zehn von einem französischen Detachement escortirte päpstliche Gensd'armen in der Nähe des erwähnten Ortes eine Bande neapolitanischer Bri-



ganten überfallen. Ein Gensd'arme sei getödtet, mehrere französische Soldaten seien verwundet und sieben Briganten gefangen genommen worden. Die päpstliche Regierung leiste mithin dem Brigantenwesen keinen Vorbehalt, sondern werde vielmehr von demselben heimgesucht.

**Gummersbach, 25. Dec.** Die B. Ztg. schreibt: „Vor einigen Tagen ereignete sich in einem benachbarten Orte ein entsetzlicher Vorfall. Drei junge Liebhaber, worunter zwei Vettern, machten eines Abends gemeinschaftlich einer Schönen den Hof. Auf dem Heimwege entspann sich unter den Burschen ein Streit, der damit endete, daß einer von den Vettern in Folge der erhaltenen Körperverletzungen des anderen Tages seinen Geist aufgab. Als nun die Polizei bei einem der Thäter, Vetter des Erschlagenen, anklopfte, und denselben in Nummer Sicher bringen wollte, erbat sich dieser einen Augenblick zur Verrichtung einer kleinen Nothdurft aus. Nach einer Weile knallte ein Schuß und der Vetter lag entseelt zu Boden; er hatte sich mit einem schnell geladenen Gewehre erschossen. Der Dritte war schon vorher geflüchtet, und hat man bis jetzt noch keine Spur von demselben entdeckt.“

**Viebrich, im Dec.** Ein Arbeiter aus der Anilinfarben-Fabrik der Hrn. Kalle und Comp. dahier ließ sich durch einen fremden Herrn, der sich als G. Müller gerirte, verleiten, demselben Farben- und Fabrikgeheimnisse, so weit sie ihm bekannt waren, mitzutheilen. Dieser Arbeiter wurde verhaftet und sieht seinem Urtheile entgegen. Schwieriger war es, den Verleitter und Verfährer zu fassen; doch gelang auch dies vor etwa 14 Tagen der Thätigkeit der frankfurter Polizei, welche den f. g. G. Müller festnahm, wobei es sich herausstellte, daß er der Associé einer Anilinfarben-Fabrik im Großherzogthum Hessen ist. Derselbe wurde dem diesseitigen Gerichte ausgeliefert.

**Paris, 28. Dec.** Ein Vorfall, welcher Bezug auf die äußere Erscheinung der Advocaten vor dem Gerichte hat, ereignete sich gestern in der Zweiten Kammer des Appellationshofes. Ein junger Advokat nahm einen Antrag, als der Präsident des Gerichtshofes sich zu der Bemerkung veranlaßt fand, daß ein Advokat nicht in öffentlicher Gerichts-Sitzung mit einem Schnurrbart behaftet auftreten könne. Ich dachte, erwiderte der junge Advokat, mein Schnurrbart sei so wenig sichtbar, daß der Hof ihn gar nicht wahrnehmen würde. Der Präsident: Es handelt sich hier nicht um das „Wie viel?“ sondern um eine Principienfrage. Der junge Advokat: So bitte ich denn den Gerichtshof, die Sache gefälligst vertagen zu wollen, damit ich mich standesmäßig präsentieren kann. Präsident: Für heute wollen wir es gut sein lassen, halten Sie Ihren Vortrag. Vor 1848 durften die französischen Advocaten auch keinen Schnurrbart tragen. Die Republik gab ihnen die Bartfreiheit, 1862 aber nahm sie ihnen dieselbe wieder.

**Salign. Messenger** erzählt unter der Aufschrift: „Ein liberaler Arbeitgeber“: „Herr Dolfus, der wohlbekannte Fabrikant in Mühlhausen, der mit Leidwesen eine große Sterblichkeit unter den kleinen Kindern der in seiner Fabrik arbeitenden Weiber bemerkt hatte, führte vor einiger Zeit als Regel ein, daß Wöchnerinnen bei ihm, ohne Abzug an ihrem Lohne, sechswochentlichen Urlaub erhalten, um ihren neugeborenen Kindern die nöthige Aufmerksamkeit schenken zu können. Dieses Experiment hatte den glücklichen Erfolg, daß die Sterblichkeit alsbald von 36 auf 25 pCt. sank. Der mit dieser wohlthätigen Maßregel verbundene Verlust für die Fabrik betrug in einem Jahre 8000 Franken. Einige Fabrikanten derselben Stadt haben das von Herrn Dolfus gegebene Beispiel nachgeahmt.“

**London, 28. Dec.** Ein indischer Major außer Dienst, Herr William Browning Lumley, hat den Anachronismus begangen, einen Advocaten, Herrn Desborough, zum Duell herauszufordern und, als der Advocat ihn wie einen Narren abwies, ihm schriftlich mit öffentlicher Mißhandlung zu drohen.

Herr Desborough hat die Sache bei Gericht anhängig gemacht. Solche Fälle sind äußerst selten, weil das Duell so außer Mode ist, daß, wer sich zu einer Forderung verleiten läßt, Gefähr läuft, als ein Wahnsinniger, ein Don Quixote oder als ein gemeiner Abenteuerer angesehen zu werden. So denkt wenigstens das gesammte bürgerliche Publikum. In der Armee soll es anders sein, sagt man. Aber wenn wirklich zwischen englischen Offizieren noch Zweikämpfe vorkommen, müssen sie sehr heimlich Statt finden und unblutig ausfallen, da man von keinen Opfern des Duells hört.

**Paris, 28. Dec.** Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht, der Kaiser sei unapflich, ist nicht begründet. Derselbe lief gestern auf dem See des boulogner Gehäuses beinahe 1 Stunde eine Schlittschuh. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz waren ebenfalls auf dem Eise. Mit den Winterfreuden englischer Art hat es in Paris aber bereits sein Ende. Nachdem wir im Innern der französischen Hauptstadt 9, in den äußeren Theilen, wie den Champs Elysees 12 und der Umgegend 14 Grad Kälte gehabt, ist heute Nacht plötzlich Tauwetter eingetreten. Der Himmel ist bedeckt, aber Schnee ist noch nicht gefallen.

**London, 27. Dec.** Wir leben heute noch immer zur Hälfte in Sans und Brans der Festtage, welche dießmal durch stilles Uebereinkommen der gesammten Bevölkerung auf dreimal 24 Stunden ausgedehnt worden sind. Den Leuten auf der Straße steht der Kagenjammer auf der Stirn geschrieben und in den meisten Werkstätten arbeitet nur die Hälfte der Leute, die andere hält Nachlese oder ver schläft auch wohl den Raufsch, ohne den es hier leider keinen allgemeinen Feiertag gibt. Die Polizei hatte seit vorgestern Abend gewaltig Arbeit, um alle, den der kreise Erdball keine genügend sichere Unterlage bot, in solches Geruwahrsam zu bringen.

**London, 29. Dec.** Wie aus Kalkutta, 12. Dec., amtlich gemeldet wird, haben die Engländer die starke Festung Dalinkote in Butan erobert. Ihr Verlust betrug zwei Offiziere und 50 Mann.

## Ein Augenblick des Jähzorns.

Wahre Begebenheit, erzählt von M. W.

(Fortsetzung.)

„Unmöglich! Wie kommt dieser stille, pflichteifrige und gefällige Mensch zu einer Handlung —“

„Durch verletztes Ehrgefühl und durch einen Augenblick des Jähzorns,“ entgegnete der Inspektor. „Wenn Dich es interessiert, will ich Dir seine Geschichte erzählen.“

„Joseph Walden,“ erzählte der Inspektor, „war das einzige Kind eines Dorfpredigers und genoß einer sehr guten Erziehung. Ganz besonders bestrebte sich sein Vater, ein lebhaftes Ehrgefühl in dem Knaben zu erwecken und wach zu erhalten. Wenn wir doch manchmal wüßten, wie die Gaben, welche wir unseren Kindern als Wohlthaten mitzugeben meinen, denselben zum Fluche werden! — Leider war es trotz aller Strenge und Wachsamkeit dem Vater nicht gelungen, den Jähzorn, welcher in Josephs Temperament lag, anzurotten. Der Knabe hatte ein gutes und weiches Gemüth, doch der Zorn überwältigte dies, im Augenblicke der Wuth verließ ihn alle Besinnung und er beging die grausamsten Handlungen. Durch harte Strafen wie durch ernste und milde Vorstellungen hatte sein Vater diesen schrecklichen Fehler insoweit überwunden, daß Joseph gelernt hatte, sich in den meisten Fällen zu beherrschen und seinen Jähzorn nicht zum Ausbruche kommen zu lassen.“

So war er 15 Jahr geworden und da er die Landwirthschaft zu erlernen wünschte, brachte ihn der Prediger Walden

auf das Gut eines Freundes, dem er bringend an's Herz legte, den Jüngling nicht deshalb, weil er der Sohn eines Freundes sei, zu schonen, sondern ihn vielmehr tüchtig zur Arbeit anzuhalten und gegen seine wilde Natur mit Strenge zu verfahren. Auch hierin fehlte der um die richtige Erziehung seines Sohnes so sehr besorgte Vater, denn nur wenige Menschen verstehen es, Strenge mit Güte zu vereinigen und ein richtiges Maß zu halten. Die Strenge des Gutsherrn artete zur Brutalität aus und erbitterte den ehrgeizigen Knaben auf's Höchste. Gleichwohl beherrschte er, obwohl mit der größten Anstrengung, den in ihm gährenden Zorn. Doch es kam die Zeit, wo diese Selbstbeherrschung ein entsetzliches Ende nahm!

Es war in der Ernte, man hatte heut das letzte Korn eingebracht, die Scheunen und Speicher waren fast überfüllt von der reichen Gottesgabe. Joseph hatte übermäßig gearbeitet und setzte sich daher erschöpft auf eine Korngarbe, während die Knechte die letzte eingebrachte Fuhr abluden und in die Scheuer trugen. Da erschien der Gutsherr und fuhr ihn hastig an:

„Was sigest Du hier und faulenzest, während Alle arbeiten?“

„Ich wollte mich nur einen Augenblick ausruhen,“ entschuldigte sich Joseph, „ich bin entsetzlich ermüdet.“

„Faul bist Du, Schlingel, nichts weiter!“ schrie ihn der Herr an, er aber erwiderte im Gefühle des Unrechts, das er erlitt, schon erregt:

„Ich bin nicht faul, das können —“

„Schweig!“

„Nein, ich kann nicht mehr! Sie behandeln mich zu hart!“

„Nun so will ich Dir zeigen, wie man einen Buben gehorchen lehrt!“ rief Jener, ergriff die auf dem Wagen liegende Peitsche und hiß damit in Gegenwart sämtlicher Knechte und Mägde auf den Knaben ein, der mehr vor Zorn und Scham, als über den gleichwohl sehr heftigen körperlichen Schmerz fast bestimmungslos zu Boden sank.

Eben war die Arbeit vollendet und man ging zum Abendessen in's Haus. Joseph blieb auf dem Hefe liegen. Als er immer noch nicht erschien, da man bald mit dem Essen fertig war, sagte der Gutsherr zu seinem Inspektor:

„Da sehen Sie den trotzigigen Burschen, trotz der Lection, die er erhalten, wagt er es, das Abendbrod zu verpöchen. Doch warte nur, Burschen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Theater.

Sonntag, 18. Dec.: Zum ersten Male: „Unter der Erde, oder Arbeit bringt Segen.“ Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Acten von Carl Elmar. Musik von Fr. v. Suppé. — Dieses Stück läßt wenig bedauern und nichts bewundern. Hervorzuheben ist die sehr schöne Decoration von Hrn. Hoftheatermaler Preußh. Die Darstellung war nur zum Theil tadellos. Herrn Simon (Hans Bierschrot) erlauben wir uns zur Erwägung zu vorstellen, sich vor Uebertreibungen hüten und nicht auf den unkünstlerischen Effect spielen zu wollen.

Dienstag, 20. Dec.: „Die Grille“. Ländliches Charakterbild in 5 Aufzügen, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand, von Ch. Birch-Pfeiffer. — Obgleich das Schablonenartige der Birch-Pfeifferschen Stücke schon längst alles Interesse für uns verloren hat, so wohnen wir doch der heutigen Darstellung des obigen Stückes mit Spannung bei, und zwar deshalb, um zu sehen, wie sich die Trägerin der Titelrolle (Fräul. Nauen) ihrer Aufgabe entledigen würde. In Anbetracht, daß Fräul. Nauen die „Grille“ heute zum ersten Male darstellte, können wir nicht umhin, ihr unsere volle Bewunderung auszudrücken, da sie durchweg ganz Vorzügliches

leistete. Auch heute dokumentirte sich Fräul. Nauen abermals als eine gewandte und geschulte Darstellerin, und dabei mit einer Intelligenz begabt, wie sie nicht sehr vielen Darstellerinnen eigen. Das Publikum war auch recht dankbar. Fräul. Nauen erhielt reichlichen Applaus mit Hervorruf. Rühmend zu erwähnen ist noch Herr E. Goebel (Lanthy), welcher sich seiner Aufgabe in sehr würdiger Weise entledigte. —

Donnerstag 22. Dec.: „Die Widerspänstige.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare. — Dieses sehr originelle Lustspiel war heute recht gut besetzt. Die Darstellung verlief von Anfang bis zu Ende tadellos. Die Hauptrollen waren in den Händen des Fräul. Krieg (Catharina) und Herr E. Goebel (Petruccio). Wenn wir uns nun auch nicht damit einverstanden erklären können, wie wir anderwärts gelesen haben, daß nämlich Fräul. Krieg der Stern des Lustspiels an unserem Theater sei, um welchen die Trabanten ihre Kreise ziehen, denn übertrieben ist dies jedenfalls, so konstatiren wir doch gern, daß sich diese Darstellerin ihrer heutigen Aufgabe, abgesehen von einem gar zu sehr gesuchten Nuanciren, im Ganzen sehr brav entledigte, wofür ihr reichlicher Applaus und Hervorruf zu Theil wurde. Desgleichen zeichnete sich auch Hr. E. Goebel sehr vortheilhaft aus. Die Rolle des Petruccio gab ihm Gelegenheit, sich seiner Aufgabe mit künstlerischer Begeisterung zu entledigen.

Sonntag, den 25. Dec.: „Adrienne Lecouvreur.“ Drama in 5 Acten. Frei nach dem Französischen des Scribe und Legouvé von H. Grans. — Daß dieses Stück sehr spannend sei, können wir gerade nicht sagen, aber daß heute Abend mit besonders vielem Eifer gespielt wurde, muß rühmend erwähnt werden. Auch hinsichtlich glanzvoller Toiletten wurde alles Mögliche geleistet. Speziell bemerken wir noch, daß von den Darstellern sich auszeichneten: die Damen Fräul. Krieg (die Prinzessin) und, wie sich eigentlich von selbst versteht, Fräul. v. Balizka (Adrienne Lecouvreur). Wenn wir schon bei Gelegenheit unseres Referats über „Philippine Weser“ in der Lage waren, über die Leistungen des Fräul. v. Balizka uns außerordentlich günstig aussprechen zu können, so sind wir es heute nicht minder. Diefelbe wurde den feinen psychischen Stimmungen ihrer Aufgabe mit geistigem Verstandniß, tiefem Gefühl und jener decenten Weiblichkeit gerecht, welche dem Wesen dieser Künstlerin eigen ist. Namentlich im letzten Act durch die Darstellung des Sterbens riß sie das Publikum zum rauschenden Beifall hin. Desgleichen wurde ihr ein stürmischer Hervorruf. Schließlich konstatiren wir noch die vorzüglichen Leistungen der Herren Goebel (Graf Moritz) und Reinhardt (Abbé von Chauzeuil.) Ad. G-n.

## Kirchliche Nachrichten.

### Evangelische Gemeinde:

Gottesdienst, am Neujahrstage, den 1. Januar 1865.

Erster Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Pralle.

Zweiter Hauptgottesdienst (11 Uhr): Pastor Goens.

Nachmittagskirche (3 Uhr): Pastor Fuhrten.

### Am Sonnabend, den 7. Januar.

Beichtandlung: } (11 Uhr): fällt aus.  
} (3 Uhr): G. K.-R. Dr. Nielsen.

### Verzeichniß der vom 23. bis 30. December Copulirten, Proclamirten, Getauften und Beerdigten.

Copulirte: Stadt: Chr. Heinr. Fried. Biese, Schlosser zu Sternberg, u. Joh. Henr. Ges. Louise Eilers von hier. Joh. Bernh. Gerh. Janssen, Zimmermann hies., u. Joh. Jul. Timmermann aus Wittmund. Georg Friedr. Ed. Ries, Grenzaufseher zu Holzwarberfel, u. Louise Charl. Fried. Bergen von hier. — Landgemeinde: Hrn. Hübeler, und Hel. Sophie Fried. Neunaber, Coersten.



**Proclamirte:** Stadt: Karl Fried. Heint. Hölcher, Tischler zu Rejer, u. Emilie Fried. Louise Bollmann von hier. — Landgemeinde: Keine.

**Geborne und Getaufte:** Stadt: Her. Jul. Heint. Agnes Wittmann, Rosenstraße. Anna Joh. Sophie Bartholomäus, Johannisstraße. Joh. Heint. Anton Frandien, Sachstraße. Theod. Char. Ges. Wieting, Lindenstraße. Carlos Herm. Petershagen, Lindenstraße. Lina Mar. Louise Blumenthal, Haarenstr. Heint. Aug. Ant. Hillmer, Haarenstr. Herm. Died. Warrens, Haarenstr. Anna Elis. Aug. Behnde, Pferdemarktplatz. — Landgemeinde: Joh. Ad. Died. Pflüger, Iprewe. Joh. Died. Deiken, Eghorn. Sieben, unget. verstorb. Sohn, Peterswehn. Died. Fried. Joh. Heint. Stöver, Everßen. Fried. Gerb. Schumacher, Wechloy.

**Beerdigte:** Stadt: Louisa Soph. Emilia Bartelmann, geb. Schütz, 61 J. 2 M. 9 J. Joh. Died. Reje, Bürgerfelde, 2 T. Joh. Heint. Ehöle, Kaufmann, Langestr., 73 J. 1 M. 27 T. — Landgemeinde: Heuermann Hier Baumann, 66 J. 10 M. 7 T., Bloberfeld. Gesche Lübbes, geb. Winter, 66 J. 2 M. 1 T., Ohmstede. Scheide, todtegeb. Tochter, Wechloy. Sieben, unget. verst. Sohn, 15 T., Peterswehn. Kath. Bohlen, geb. Schellstede, 66 J. 1 M. 5 T., Nadorst. Anna Joh. Marg. Baumann, v. M., Bloberfeld. Gesine Hel. Fried. Wilken, geb. Theilmann, 40 J. 6 M. 11 T., Metjendorf. Marie Schellstede, geb. Dnnelate, 47 J. 6 M. 9 T., Ohmstede. Arbeiter Gil. Seven, 40 J. 6 M. 3 T., Nadorst.

**Wechsel- und Effecten - Course.**

Bremen.	29. Decbr.	27. Decbr.
Amsterdam l. S.	—	130 1/2
2 Mt.	—	129
Hamburg l. S.	138 3/4	—
2 Mt.	136 3/4	—
London l. S.	—	616
2 Mt.	—	609
4 1/2 % Bremer Staats-Schuldsch. Verkäufer.	Käufer.	Bezahlt.
in St. (à 108 %) excl. Zinsen	101 1/2	100 7/8
4 1/2 % do. St.-Sch.-Sch. in Gold	—	—
excl. Zinsen von 1858 bis 60	101 1/2	—
3 1/2 % do. do.	90	—
4 % Brem. Börseant. do.	100	—
6 % Prior.-Obl. v. Nordd. Lloyd	—	—
excl. Zinsen	103	—
Actien d. N. Lloyd in G. excl. Z.	89 1/2	—
Actien d. Brem. Bank excl. Zim.	113	—
Preuß. Cassen-Anw. u. Bank.-N.	109 7/8	110 1/8
Preuß. Courant	109 7/8	110 1/8
Disconto der Bank	5 %	—

**Oldenburgische Spar- und Leihbank**

den 31. December.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 7 gr.	9 Thlr. 7 1/4 gr.
" " prß. Cassensch.	9 Thlr. 6 1/2 gr.	9 Thlr. 7 gr.
Pistolen gegen Courant	109 9/10 %	110 %
" " prß. Cassensch.	109 3/4 %	109 9/10 %
Preuß. Cassensch. gegen Ort.	al pari.	1/10 % Agio.
Hannov., Leipziger do.	1/10 % Decort	al pari.
Wilbe do.	1/5 %	1/10 % Decort.
Preussische Bankwechsel	1/5 %	1/10 %
4 % Oldenb. Landes-Obl.	100 1/2 %	101 %

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere etc. werden, wenn vorrätzig, zum Tagescourse netto abgegeben.)

**Marktpreise.**

Oldenburg, den 31. December.

Roggen à Scheffel	46 Ort.	Bohnen à Kanne	8 Ort.
Safer "	23 "	Butter à Pfd.	19 "
Kartoffeln "	16-18 "	Eier à Dyd.	12 "
Buchweizen "	34 "	Schinken, pr. Pfd.	10 "
Erbsen à Kanne	5 "	Evet "	— "

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. — Schnellpressendruck und Verlag von Adolf Littmann in Oldenburg.

**Anzeigen.**

**Club Helvetia.**

Am Mittwoch den 4. Januar 1864 **außerordentliche Generalversammlung** bei Herrn Büsing. Zweck: 1) Rechnungsablage, 2) Wahl neuer Directoren. Anfang Abends 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet Die Direction.

**Club Helvetia.**

Nachstehende Nummern vom Weihnachtsbaume sind noch von der Gesellschaft abzuholen und bei Herrn D. Wille, Häufingstraße Nr. 2, binnen 8 Tagen abzufordern: Nr. 68, 149, 121, 207, 213, 132, 211, 134, 109, 27, 215, 188, 67, 93, 224. Die Direction.

**Kosmos.**

**Lebens-Versicherungs-Bank in Zeyst.**

Diese Gesellschaft schließt **Lebens-, Aussteuer-, Capital- u. Renten-Versicherungen** unter Gewährleistung vollkommener Sicherheit zu festen billigen Prämien. Zur Vermittelung von Abschlüssen, so wie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft ist der Unterzeichnete stets gern bereit. Oldenburg.

Adolph Meyer, Haupt-Agent.

**Die Buchdruckerei**

von

**Ad. Littmann in Oldenburg**

empfehl ich

zur Ausführung sowohl umfangreicher Druckarbeiten wie auch zur Anfertigung aller Arten kaufmännischer Geschäftspapiere, als: Circulare, Avisbriefe, Preis-Courante, Facturabriefe, Wechselformulare, Frachtbriefe, Rechnungsformulare u. s. w. unter Zusicherung einer prompten und aussergewöhnlich billigen Bedienung.

Oldenburg.

**Uhren-Lager**

bei

**Heinr. Büsing,**

Haarenstraße 45.

Oldenburg. Zur Anfertigung von

**Rechnungsformularen**

in allen gebräuchlichen Formaten empfehle ich meine Buchdruckerei angelegentlich. Preisstellung außergewöhnlich billig.

Ad. Littmann.

